



HAUPTSTADT: Beirut
FLÄCHE: 10 452 Quadratkilometer,
34-mal kleiner als Deutschland
BEVÖLKERUNG: 4,3 Millionen
DAVON KINDER: 1,1 Millionen

GEOLino stellt in jeder Ausgabe ein UNICEF-Projekt vor. UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, des Bundes aus fast allen Staaten der Erde. Mehr darüber erfährt ihr auf der Kinderseite des Hilfswerks www.younicef.de

»» Wir haben uns nicht mehr aus dem Haus getraut ««

PROTOKOLL: VERENA LINDE FOTOS: DAVID WEYAND

Walidas Heimat ist Syrien. Doch dort bekämpfen sich die Menschen seit vielen Monaten in einem **BÜRGERKRIEG**. Deshalb musste die Zehnjährige mit ihrer Familie in ein Nachbarland fliehen, in den Libanon. In GEOLino erzählt sie von ihrer Flucht und ihrem Leben in der neuen Heimat

Keine Angst: Im **KINDERZENTRUM** in der libanesischen Stadt Baalbek fühlt sich Walida sicher – und vergisst ihr Heimweh



Hand in Hand singen und tanzen die **GESCHWISTER** im SAWA-Kinderzentrum mit einem Mitarbeiter (oben). Insgesamt kommen 450 Jungen und Mädchen der regelmäßig hierher

Vor unserer Flucht war es am schlimmsten: Jederzeit hätte uns ein Schuss, eine Rakete oder eine Bombe treffen können. Unser Heimatdorf, Jabal al-Sawija, liegt zwischen den syrischen Städten Aleppo und Homs, dort wo der Bürgerkrieg besonders heftig tobt. Meine vier Geschwister und ich haben uns gar nicht mehr aus dem Haus getraut, monatelang bin ich nicht in die Schule gegangen. Als dann im Nachbarort bei einem Bombenangriff 24 Menschen getötet wurden, entschied mein

Vater, dass wir fliehen sollten. Fast alles mussten wir zurücklassen. Nur meine Puppe durfte ich mitnehmen.

Wir fuhren zuerst zu Oma und Opa in die Stadt Hamah, dann weiter zur libanesischen Grenze. Immer wieder hielten uns Soldaten an, wollten Ausweise sehen und stellten Fragen. Wir brauchten einen ganzen Tag. Und dann ließen uns die Grenzposten nicht hinüber. Drei Tage lang versuchten wir es immer wieder. Schließlich zahlte mein Vater Schmiergeld. Das half.

Hier im Libanon in der Stadt Baalbek lebten wir zuerst in dem Zimmer einer Ruine. Jetzt wohnen wir dort in einem Bürohaus – wieder zu siebt in einem Raum. Unser Balkon ist die Küche. Abends legen wir zum Schlafen Matratzen auf den Boden und kuscheln uns aneinander. Anfangs habe ich das Zimmer fast gar nicht verlassen.

Seit wir im Libanon offiziell als Flüchtlinge eingetragen sind, gehen meine Geschwister und ich hier zur Schule. Unser Vater bringt uns jeden Mor- ▶



Walidas Vater holt seine Tochter von der **SCHULE** ab. Er wollte nur von hinten fotografiert werden, weil er Angst hat, die syrische Regierung könnte ihn erkennen – und für seine Flucht bestrafen



Walida genießt den kleinen Ausflug in den **EINKAUFLADEN**. Nur selten dürfen sich die Kinder hier etwas aussuchen. Die Familie hat kaum Geld

gen um acht Uhr hin. Ich bin in der vierten Klasse. Die Lehrer sind ziemlich streng, ab und zu schlagen sie die Kinder auch. Außerdem ist der Unterricht auf Englisch. In Syrien habe ich nur Arabisch gelernt, deshalb fällt mir das Lernen hier sehr schwer.

Ein Glück, dass ich nachmittags in das SAWA-Kinderzentrum gehen darf. SAWA ist eine Organisation, die von UNICEF unterstützt wird. Wir bekommen Hilfe bei den Hausaufgaben, treffen andere Jungen und Mädchen, spielen, malen und basteln. Die Leute hier sind sehr, sehr nett. Besonders die Englischlehrerin. So wie sie möchte ich auch ein-

mal werden: klug, freundlich und hilfsbereit.

Heimweh habe ich trotzdem. Doch wann wir nach Syrien zurückkehren können oder ob das überhaupt irgendwann möglich ist, wissen wir nicht. Jeden Abend schauen wir mit der ganzen Familie die Nachrichten im Fernsehen an. Dann sehen wir die Kämpfe zwischen den Rebellen und der Armee, den Rauch von Bomben und trostlose Ruinen. Wir schauen immer ganz genau hin, ob wir jemanden erkennen oder die Kamera zufällig auf ein Haus von Verwandten oder Freunden schwenkt – vielleicht sogar auf unseres. Dann wüssten wir zumindest, dass es noch steht. ■

Warum herrscht in Syrien Bürgerkrieg?



Der Präsident von Syrien, Baschar al-Assad, herrscht in dem Land unumschränkt wie ein **DIKTATOR**. Lange Zeit wagten die Syrer nicht, sich gegen den Machthaber aufzulehnen. Das änderte sich im Jahr 2011. Die Bevölkerung hatte gesehen, wie in Tunesien, Ägypten und Libyen die Diktatoren abgesetzt wurden. Die Leute fassten Mut, selbst zu protestieren – zuerst in der Stadt Dar'a. „Das Volk will den **UMSTURZ**“, hatten Kinder dort an eine Wand geschrieben. Sie wurden verhaftet und gefoltert. Als die Bürger von Dar'a für ihre Freilassung demonstrierten, schossen die Sicherheitskräfte der **REGIERUNG**. Vier Menschen starben. Bei der Beerdigung starb ein weiterer. Nun protestierten immer mehr Syrer auch in anderen Städten – und bewaffneten sich. Vor allem in den Städten Aleppo und Homs bekämpften und bekämpften sich Regierungstruppen und Rebellen. Rund 600 000 Menschen flohen in die angrenzenden Staaten Türkei, Irak, Jordanien und in den Libanon, wie Walidas Familie. Bis heute wurden in diesem **BÜRGERKRIEG** schätzungsweise 60 000 Menschen getötet. Wann Frieden einkehrt, weiß niemand.



A